

in den Nachbarländern“; am 7. Februar Herr Oberpfarrer Albrich aus Rothenburg „Aus der Geschichte der Stadt Rothenburg in der Oberlausitz“ (öffentlicher Vortrag); am 21. Februar Herr Dr. von Bötticher aus Bautzen „Zur Geschichte der Papierfabrikation in der Oberlausitz“.

Regestierung von Urkunden. Die Arbeit, für die eine Viermännerkommission aus den Herren Prof. Neesse in Zittau, Dr. von Bötticher und Oberlehrer Dr. Arras in Bautzen und dem Gesellschaftssekretär besteht, arbeitet, soweit Zeit und Kräfte reichen, unentwegt fort. Die Früchte seiner Bautzner Arbeit hat ja Herr Dr. Arras im Magazin zum Teil niedergelegt; in Zittau fängt Herr Prof. Neesse ebenfalls an, seine jahrelangen Arbeiten schriftstellerisch zu verwerten¹⁾; in Görlitz, wo die Arbeit die meiste Ausbeute bringt und auf ein Menschenalter vielleicht die vollen Kräfte eines geschulten Beamten in Anspruch nehmen würde, arbeiten Herr Dr. Schulze und der Sekretär jedes Jahr Hunderte von Regesten aus; sie drucken zu lassen, ist zunächst aus Gründen, die ich hier nicht entwickeln mag, unmöglich. Sehr zu wünschen wäre es, wenn jemand an die Pforten des Klosters Marienthal anklopfte, und daß der dortige Stoff gehoben würde.

Einem Antrage der Königl. Sächsischen Kommission für Geschichte, laut dessen wir sogenannte Grundkarten der preussischen Oberlausitz herstellen sollten, konnte leider nicht Folge gegeben werden. Die Sache erfordert nicht nur größere Mittel, sondern auch bedeutendere Arbeitskräfte, als wir sie besitzen.

Die **wissenschaftliche Korrespondenz** hat sich in den 11 Jahren meiner Amtsführung immer mehr gehoben. Die vielen Bände Sönnekerscher Briefordner, die bis zum äußersten gefüllt, in unserm Archive stehen, beweisen das. Görlitz besitzt eben reiche Archivalien und da unsere Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften überall bekannt ist, so wendet man sich eben meist an sie. Ganz erstaunlich ist es, was man nicht alles wissen, suchen und finden soll. Es ist ein großes Glück, daß der Görlitzer Magistrat für solche Anfragen freundlichst sein jetzt gut aufgestelltes so überaus wertvolles Ratsarchiv jederzeit beim Nachsuchen offen hält.

Des öfteren wurden unsere Schätze von durchreisenden Gelehrten besichtigt.

Als Arbeits- und Lesezimmer stand Winter und Sommer der kleine Vortragssaal zur Verfügung.

Die Journale gingen in der gewohnten Weise wöchentlich zweimal um.

Die **Bibliothek** hatte wie immer den reichsten Zuwachs durch den Schriftenaustausch. Von fernsten und nächsten Gegenden kommen für unser Magazin Bücher sendungen an. Wir haben seit langer Zeit auch mit Gesellschaften, die andere Zwecke als wir verfolgen, Schriftenaustausch, so mit mathematischen, naturwissenschaftlichen Vereinen. Jetzt nehmen wir neu einen solchen nicht mehr an, denn der Raum in der Bibliothek wird von Jahr zu Jahr knäpper. Vorsichtig ist der Ausschuss auch, wenn es sich um beantragten Austausch von tschechischen, polnischen, kroatischen und dergleichen Schriften handelt, denn hierorts werden diese Sprachen nicht verstanden. Neu traten wir in Austausch mit der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich und mit dem Preussischen Geschäftsverein in Danzig. Von der im verflossenen Jahre für die Bibliothek ausgeworfenen Etatssumme von 1130 Mark läßt sich nicht allzuviel beschaffen, denn das meiste nehmen die Zeitschriften und die Fortsetzungen in Anspruch. Lieferungswerke wie die monumenta Germaniae, die Veröffentlichungen aus den Preussischen Staatsarchiven, Goethes und Luthers Werke verschlingen eine große Summe. Die Vermehrung der Bibliothek belief sich in der Zeit vom 29. September 1898 bis zum 11. September 1899, an welchem Tage eine Revision stattfand, auf 611 Nummern, ausgeliehen wurden etwa 500 Nummern in 890 Bänden.

Auch dies Jahr sind die Namen einer Reihe von Herren, welche die Bibliothek beschenkt haben, hier mit Dank zu nennen: Herr Institutsvorsteher Brink (alte Akten aus Neustadt a. d. Orla), Herr Landgerichtsrat a. D. Danneil (24 Bücher, Broschüren, Dissertationen, meist betreffend die politischen Kämpfe im 6. und 7. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in Deutschland), Geheimrat Professor Dr. Förster in Breslau

¹⁾ Die wichtigsten Urkunden zur Geschichte der Stadt und des Weichbildes Zittau bis zur Erwerbung der Dybinschen Güter 1574 im Gebirgsfreund XI, S. 157 ff.